Eine gottesfürchtige Familie in schwerer Zeit

Teil 2

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Kreuztal
Datum	08.05.2015
Länge	01:08:41
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw010/eine-gottesfuerchtige-familie-in-schwerer-zeit

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen fortfahren mit dem Thema eine gottesfürchtige Familie in schwerer Zeit und lesen aus dem ersten Buch Samuel, Kapitel 1, Abvers 19.

Erste Samuel 1, Abvers 19 Und sie machten sich frühmorgens auf und beteten an vor dem Herrn, und sie kehrten zurück und kamen in ihr Haus nach Rama. Und Elkane erkannte Hannah, seine Frau, und der Herr Gedachte ihrer. Und es geschah, als die Zeit um war, da war Hannah schwanger geworden und gebar einen Sohn, und sie gab ihm den Namen Samuel, denn von dem Herrn habe ich ihn erbeten. Und der Mann Elkane ging hinauf mit seinem ganzen Haus, um dem Herrn [00:01:06] das jährliche Schlachtopfer zu opfern und sein Gelübde zu erfüllen. Aber Hannah ging nicht hinauf, denn sie sprach zu ihrem Mann, bis der Knabe entwöhnt ist, dann will ich ihn bringen, damit er vor dem Herrn erscheine und dort für immer bleibe. Und Elkane, ihr Mann, sprach zu ihr, tu, was gut ist, in deinen Augen bleibe, bis du ihn entwöhnt hast, nur möge der Herr sein Wort aufrechterhalten. So blieb die Frau und stillte ihren Sohn, bis sie ihn entwöhnt hatte. Und sobald sie ihn entwöhnt hatte, brachte sie ihn mit sich hinauf, samt drei Stieren und einem Efermehl und einem Schlauch Wein und brachte ihn in das Haus des Herrn nach Silo, und der Knabe war noch jung. Und sie schlachteten den Stier und brachten den Knaben zu Eli, und sie sprach, bitte, mein Herr, so wahr deine Seele lebt, mein Herr, ich bin die Frau, die hier bei dir stand, um zu dem Herrn zu [00:02:07] beten. Um diesen Knaben habe ich gebetet, und der Herr hat mir meine Bitte gewährt, die ich von ihm erbeten habe. So habe auch ich ihn dem Herrn geliehen. Alle Tage, die er lebt, ist er dem Herrn geliehen. Und er betete dort den Herrn an, und Hannah betete und sprach, mein Herz frohlockt in dem Herrn, erhöht ist mein Horn in dem Herrn, mein Mund ist weit aufgetan über meine Feinde, denn ich freue mich deiner Rettung. Keiner ist heilig wie der Herr, denn keiner ist außer dir, und kein Fels ist wie unser Gott. Häuft nicht Worte des Stolzes, noch gehe Freches aus eurem Mund hervor, denn ein Gott des Wissens ist der Herr, und von ihm werden die Handlungen gewogen. Die Bogen der Helden sind zerbrochen, und die Strauchelnden haben sich mit Kraft umgürtet. [00:03:01] Die satt waren, dienen für Brot, und die hungrig waren, sind es nicht mehr. Sogar die Unfruchtbare hat sieben geboren, und die Kinderreiche ist dahin geweckt. Der Herr tötet und macht lebendig. Der Herr führt in den Scheolin ab und führt herauf. Der Herr macht arm und macht reich. Er erniedrigt und erhöht auch. Er hebt aus dem Staub empor den Geringen, aus dem Kot erhöht er den Armen, um sie sitzen zu lassen bei den Edlen, und den Thron der Ehre gibt er ihnen als Erbteil. Denn des Herrn sind die Säulen der Erde,

und auf sie hat er den Erdkreis gestellt. Die Füße seiner Frommen bewahrt er, aber die Gottlosen verstummen in Finsternis. Denn nicht durch Stärke hat der Mensch die Oberhand. Der Herr! Es werden zerschmettert werden, die mit ihm hadern. Über ihnen im Himmel wird er donnern. Der Herr wird richten, die Enden der Erde, [00:04:03] und Macht verleihen seinem König und erhöhen das Horn seines Gesalbten.

Soweit wollen wir für heute aus Gottes Wort lesen. Wir haben gestern gesehen, dass wir eine Zeit der Geschichte Israels vor Augen haben, die durchaus dunkel ist. Wir haben uns bewusst gemacht, dass das Volk versagt hatte, gerade am Anfang des Buches der Richter sehen wir das, und dass zusätzlich die Führer des Volkes versagt haben. Wir haben uns erinnert, dass Samuel ein Zeitgenosse Simsons war, und gerade Simson zeigt, wie Führung im Volk Gottes versagt hatte. Und hier kommt jetzt noch hinzu, dass sogar auch das Priestertum versagt hatte. Also die Verbindung zu Gott war [00:05:09] jetzt in großer Gefahr. Und vor diesem dunklen Hintergrund leuchtet jetzt Gottes Handeln auf. Und wir haben heute geendet, das wird der Abschluss dann sein, mit dem Hinweis auf seinen König. Das hatte Gott immer schon in seinem Herzen. Aber wir haben uns erinnert an Römer 5, wo es heißt, wo die Sünde überströmend geworden ist, da ist die Gnade noch überschwänglicher. Und gerade auf dem Weg heute haben wir ja alle hoffentlich diesen wunderbaren Regenbogen gesehen. Und ein Bruder beginnt die Betrachtung über das erste Buch Samuel mit einem Vers aus dem ersten Buch Mose Kapitel 9. Und ich möchte das doch gerne jetzt vorstellen. Erste Mose 9 Vers 14. Da kommt [00:06:09] Noah aus der Arche, ist wieder auf der Erde und dann sagt Gott zu Noah und es wird geschehen, wenn ich Wolken über die Erde führe, so soll der Bogen in den Wolken erscheinen. Gerade heute war der Regenbogen so schön, weil die Wolken so dunkel waren. Die Gnade ist so großartig zu erkennen, weil sie uns das vorher klar geworden ist, das völlige Versagen des Menschen. Das Volk Israel hatte ja immer noch geglaubt, alles was der Herr gesagt hat, das wollen wir tun. Und Gott musste ihnen klar machen, auf dem Boden des Gesetzes, auf dem Boden des eigenen Tuntuns gibt es keine [00:07:05] Wege mit Gott. Und das wunderbare ist, wir haben ja schon gesehen, David ist ja eine Person dieses ersten Buch Samuels, dass er am Ende, und das ist auch etwas wunderbares, in ich glaube 2. Samuel 23, wenn ich es finde, ja, 2. Samuel 23, das sind die letzten Worte Davids. Und da spricht er und sagt dann in 2. Samuel 23 Vers 4 und er wird sein wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht, ein Morgen ohne Wolken. Das ist das Ziel Gottes, ein Morgen ohne Wolken. Und das ist sozusagen [00:08:02] der Rahmen, den wir jetzt vor Augen haben. David und sein Königtum weist prophetisch hin auf das Königtum des Herrn Jesus im tausendjährigen Reich. Da gibt es keine Wolken mehr. Und wir haben gesehen, das Buch Samuel, das erste Buch Samuel hat drei Teile. Und es werden uns in den drei Teilen drei Personen vorgestellt. Samuel, ein Mann nach dem Herzen Gottes, wird von den Menschen verworfen. In Kapitel 8 sagt Gott zu Samuel, nicht dich haben sie verworfen, sondern mich haben sie verworfen. Im zweiten Teil wird uns in Kapitel 8 bis 15 der erste König vorgestellt, ein Mann nach dem Herzen der Menschen, aber bei Gott verworfen. Und dann wird uns eine Person, Kapitel 16 bis 31 vorgestellt, David, wieder ein Mann nach dem Herzen Gottes, aber bei den Menschen [00:09:09] verworfen. Es kamen alle zu ihm, die einen Gläubiger hatten und so weiter. Erst waren es 400, dann waren es sogar 600. Aber was war das gegen das große Volk? Er musste fliehen wie ein Rebhuhn oder an einer Stelle sagt er, bin ich ein Floh. So war es. Und das große ist, wir leben in einer ähnlichen Zeit, in der Zeit der Verwerfung Davids, des wahren Davids, des Herrn Jesus. Und in Jonathan sehen wir, Jonathan hat gesagt, als er ihn zum letzten Mal sieht, David, wenn du König wirst, das hat er akzeptiert, dann werde ich der zweite sein. Aber es ist nicht geworden. Warum? Weil er seine Verwerfung in der Zeit des Flohs, des Rebhuhns über die Berge nicht geteilt [00:10:07] hat. Das Herrschen mit dem Herrn Jesus darf auch unser Teil werden, aber wir werden es umso mehr genießen können, wenn wir jetzt seine Verwerfung teilen. Jetzt leiden, dann Herrlichkeit. Und vor

diesem Hintergrund sehen wir jetzt, dass Gott einen Samuel einführt. Wir haben gesehen, dass er nicht nur Richter war, das macht die Apostelgeschichte klar, sondern dass er auch Prophet war. Und zwar nennt ihn die Apostelgeschichte den ersten der Propheten. Gott redete jetzt durch einen prophetischen Dienst zu dem Volk Gottes. Und das ist etwas, was wir auch vor unsere Herzen gestellt haben und noch einmal wiederholen wollen. Prophetischer Dienst ist in unserer Zeit so überaus wichtig. Gott kennt die [00:11:04] Umstände, wir nicht. Und er kann es bewirken, dass in unsere Umstände hineingesprochen wird. Und Samuel war sogar priesterlich tätig. Er hat hier im zweiten Kapitel ein Effort, beginnt schon als kleines Kind im Priesterdienst tätig zu sein und wir sehen das auch später in 1. Samuel 7 und weiter, dass er opferte oder zumindest das unterstützte. Und das ist ein Kennzeichen einer schweren Zeit, dass Gott Aufgaben, die eigentlich von vielen ausgeführt werden, bündelt in wenige oder sogar nur eine Person. Das ist nicht ein Kennzeichen der Stärke, sondern der Schwäche des Volkes Gottes. Und gestern hatten wir vor Augen Elkanas Gewohnheit. Und wir haben uns mit Erstaunen darüber unterhalten, dass [00:12:08] ein Elkaner mit seiner Familie diesen Ort aufgesucht hat. Und wir haben uns gefragt, ob wir ein Silo unter diesen Voraussetzungen aufgesucht hätten. Ich habe etwas überzeichnet, aber ich möchte das nochmal wiederholen, um es klarzumachen. Da war ein hoher Priester, der war blind, der war so fettleibig geworden, dass er sich setzen musste im Haus, in der Stiftshütte. Wir hatten uns daran erinnert, dass wahrscheinlich ein Bau um die Stiftshütte gewesen ist, sodass da Stühle und Türen waren. Also die Stiftshütte hatte wohl einen Zusatz bekommen. Und da waren die Söhne, die hatten nur Böses im [00:13:02] Sinn. Und trotzdem geht er dorthin. Erleben wir nicht manchmal auch in unserem Herzen Gedanken, dass wir sagen, kann das noch sein? Wenn Gott den Leuchter wegrückt, was passieren kann, dann ist vielleicht ein Zeitpunkt gekommen, wo auch ein Zusammenkommen einmal nicht mehr möglich ist. Aber solange das ist, sind wir nicht dazu befähigt zu sagen, da gehe ich nicht mehr hin. Und das ist sehr schön bei Elkana zu sehen. Und sogar noch mehr, das haben wir dann bei Hannah gesehen. Sie haben die Not gesehen und wollten jetzt durch einen männlichen Nachkommen Abhilfe schaffen. Was, und das hatten wir vor Augen, was ist der Sinn für uns, wenn wir an unsere Kinder denken? Ist [00:14:02] es wirklich ein Gedanke in unserem Herzen, dass Nachkommenschaft für das Haus in Silo da ist? Trotz der widrigen Umstände, trotz der Not unserer Tage. Und wir hatten dann gesehen, wie Eli darauf reagiert und sie als eine betrunkene Hannah bezeichnet, aber sie wunderbar reagiert. Wir haben das angewandt auf das Verhältnis zwischen Älteren und Jüngeren, dass Gott Genade schenken möchte, dass da ein guter Austausch ist. Nun sehen wir ab Vers 19, dass sie anbeteten und sich dann nach Hause begaben. Und wir haben das im ersten Kapitel dreimal, Anbetung. Das ist das, was der Teufel uns als erstes rauben will. Aber gerade vor diesem dunklen Hintergrund beteten sie trotzdem an. Die Zeiten können sich ändern, aber der Jesus möchte schenken, dass die Anbetung seiner [00:15:04] Person etwas ist, was in unserem Herzen fest bleibt. Sie kehrten zurück nach Hause, in ihr Haus nach Rama. Wir finden jetzt die Familie zu Hause und nicht mehr in Silo bei dem Haus Gottes. Und das möchte ich anwenden auf die Unterscheidung zwischen Dingen, die die Versammlung Gottes betreffen und Dingen, die unsere Häuser betreffen. Das müssen wir dringend unterscheiden. Es gibt Familienangelegenheiten und es gibt Versammlungsangelegenheiten und es ist gefährlich, wenn wir diese Dinge vermischen. Ich mache mal ein ganz einfaches Beispiel. Ob die Kinder auf [00:16:06] die oder auf jene Schule gehen, das ist Sache der Eltern in jedem Haus. Da hat sich niemand einzumischen. Es sei denn, ich sehe zum Beispiel eine große Gefahr und bin zum Beispiel Freund des Hauses oder der Familie und gebe mal einen Rat. Natürlich. Aber ansonsten ist das Sache der jeweiligen Familie. Eine Familie fährt in Urlaub, die andere Familie fährt nicht in den Urlaub. Das mag sein und beide haben gute Gründe dafür. Das mag sein. Jetzt wird es wieder Vorsicht. Wenn ich natürlich in Urlaub fahre, wo es keine Versammlung gibt, dann könnte ich natürlich mal einen Hinweis geben, ob das Sinn macht. Aber ansonsten sind das alles Familienangelegenheiten und Versammlungsangelegenheiten sind alles die, die das Zeugnis der

Versammlung an einem Ort betreffen [00:17:03] und das wollen wir groß unterscheiden. Es ist nicht gut, auch das ist eine Gefahr, wenn die Brüder aus der Brüderstunde nach Hause gehen und die Dinge zu Hause ausbreiten und beim nächsten Mal wiederkommen und sagen, ja unsere Kinder haben gesagt, ist gar nicht so gut, wenn wir das so und so machen. Ja, wo sind wir denn? Ich möchte nicht, dass die Brüderstunde als ein Geheimgremium irgendwie tagt und keiner weiß, was da los ist. Wenn ich großes Vertrauen zu meiner Frau habe, was hoffentlich hier der Fall ist in unseren Ehen, dann kann ich auch schon mal Dinge besprechen. Aber es wird nicht irgendwie etwas ausgebreitet, was in einem kleinen Kreis gehört. Das ist ganz wichtig und wir sehen das hier jetzt. Zuerst einmal erhört Gott das Gebet. Das ist wunderbar [00:18:02] und Samuel heißt von Gott erhört. Wir haben gesehen, dass ein ganz wunderbares Kennzeichen dieses ersten Buches Samuels ist das Gebet. Wie oft an vielen Stellen wir Samuel beten sehen, wie wir Hannah beten sehen und so weiter. Auch David hinterher befragt den Herrn, soll ich ziehen oder soll ich nicht ziehen? Und jetzt finden wir die Geburt und obwohl sich die Familienverhältnisse ändern, geht Elkana weiter nach Silo. Das ist wunderbar. Die Familienverhältnisse haben sich geändert, aber die Gewohnheit Silo aufzusuchen, die hat er nicht aufgegeben und hat jetzt gesagt, entschuldigt bitte, ich bin jetzt erst mal fünf Jahre außer Gefecht für [00:19:01] die Versammlung. Ich wende das jetzt mal an, bis die Kinder mal so aus dem Gröbsten raus sind und dann werde ich wieder ein Interesse für die Versammlungsangelegenheiten haben. Nein, das macht er nicht. Er zieht weiter nach Silo und jetzt finden wir eine wunderbare Absprache zwischen Hannah und Samuel. Hannah ging nicht hinauf. Das bedeutet natürlich nicht, dass wir hier einen Hinweis finden, also wenn Kinder da sind, dann geht die Frau nicht mehr zur Versammlung und nur noch der Mann. Das wäre natürlich ganz falsch, das hier rauszunehmen. Ist ja gar nicht die Zeit der Versammlung. Wir sollten schon sehen, dass unsere Frauen auch Nahrung bekommen. Aber was hier schön zu sehen ist, erstens, dass Kinder für die Ehefrauen einen ganz großen Verzicht bedeuten und das sollten wir Ehemänner vor Augen haben. Das ist nicht einfach, ein Kind oder mehrere Kinder [00:20:09] zu haben. Ich will nicht sagen, dass das Berufsleben der Männer einfach ist, aber wir sollten das bedenken, wenn wir nach Hause kommen und so eine Mutter den ganzen Tag den Trabbel der Kinder ertragen hat und wir kommen dann auch noch nach Hause und sagen, ja, wo bleibt denn nun das Essen? Und denkst du, was ich heute alles auf dem Plan hatte? Nein, hier sehen wir, dass Elkana und Hannah die Dinge besprechen. Das ist einfach schön zu sehen. Ein Wort, wie sollen wir es machen? Und Hannah sagt, ich bleibe, bis der Knabe entwöhnt ist. Und Elkana sagt, das ist gut. Besprechen wir die Dinge in unseren Häusern? Es gibt in der Gottes Wort die Unterordnung der Frau. Das ist sehr [00:21:06] wichtig sogar. Aber wenn die Dinge im Haus besprochen werden, dann ist meine Frau mir nicht untergeordnet. An keiner Stelle. Also ich meine jetzt, wir beide, meine Frau und ich sprechen zu Hause. Es geht nicht darum, dass wir zum Beispiel Besuch haben und dann würde natürlich meine Frau sich wieder zurückziehen und nicht das Wort führen oder sowas. Nein, es geht jetzt darum, ein privates Gespräch, zum Beispiel über die Kinder, die Erziehung. Und dann sprechen wir Auge in Auge. Und dann heißt es, da hat meine Frau ein gutes Urteil und dann werde ich das als Ehemann akzeptieren und sagen, das ist gut so. Lass es uns so machen. Wenn wir hier ganz genau die Ehe von Hannah und Elkana einmal überdenken, dann haben wir doch den Eindruck, dass Hannah sogar ein [00:22:04] geistlicheres Urteil hatte als ihr Mann. Und ich möchte das sehr dringend gerade zu uns Brüdern sagen. Ich erlebe oft in der Jugendarbeit, dass die Schwestern oftmals besser vorbereitet in eine Jugendstunde zum Beispiel kommen als die Brüder. Das ist beschämen. Und dann haben sie noch die Schwierigkeit, ihre Rolle als Frau auch wirklich auszufüllen. Das ist nicht so einfach. Aber das liegt an uns Männern dann, dass wir vielleicht unsere Rolle nicht richtig ausführen. Es sind also wirklich praktische Dinge, die hier drin liegen. Also, sie sprechen sich ab, wunderbar. Und ich wünsche, dass unsere Ehen durch Gespräch gekennzeichnet sind. Durch ein wirkliches Äußern [00:23:05] der Umstände und des Absprechens der Dinge, wie Gott sie wünscht. Nun, sie bleibt und wir finden im nächsten Absatz,

dass es dann heißt, oder vielleicht noch ein Gedanke vorher, sie sagt dann, dann will ich ihn bringen in Vers 22, damit er vor dem Herrn erscheine und dort für immer bleibe. Das war ja ihr Vorsatz. Und sie möchte bei diesem Vorsatz auch bleiben. Ich habe von vielen früher gehört, wir haben ja fast keine Kriegserfahrung mehr, wie viele Versprechen in den Kriegs, also in den Gräben getroffen worden sind. Wenn ich hier wieder rauskomme, dann. Aber wir müssen, glaube ich, gar nicht bis zum Krieg gehen. Gibt es nicht auch in unserem Leben Dinge, [00:24:06] wo wir sagen, wenn ich mal Kinder bekomme, dann sollen die alle für den Herrn erzogen werden. Wenn ich mal heiraten würde, dann und so weiter. Aber was haben wir daraus gemacht, aus unseren Versprechungen? Hanna hat einen Sohn bekommen und hat ihn vielleicht drei oder vier oder fünf Jahre, wir wissen nicht genau, wie damals so eine Entwöhnung war, bei Isaak hat man fast den Eindruck, dass er sogar noch älter war, dass es also eine längere Zeit des Stillens gab, als wir das heute erleben, um ihn dann wieder abzugeben. Es ist etwas ganz Wichtiges, Gott kennt ja unsere Vorsätze, vielleicht kann ich die vor dem Menschen vertuschen, aber dass wir etwas, was wir uns vorsetzen und was wir sogar gegenüber Gott ausgesprochen haben, dass wir das auch mit des Herrn Hilfe natürlich einhalten. Dann finden wir dieses wunderbare [00:25:07] Bild des Stillens und der Entwöhnung. Gottes Bilder sind einfach sehr eindrücklich und ich weiß das noch, als unsere Kinder klein waren, dass meine Frau natürlich darauf geachtet hat, was sie gegessen hat, damit die Kinder das auch gut vertragen, was sie dann zu sich nehmen. Und wie ist das im Geistlichen? Achten wir da auch darauf, was wir zu uns nehmen und was wir dann den Kindern weitergeben? Es ist einfach ein wunderbares Bild. Man kann aber auch nur das weitergeben, was man vorher aufgenommen hat. Und wie ist das im Geistlichen? Wenn die Kinder [00:26:02] künftig fragen, so steht es ja oft im Alten Testament, dann sollt ihr folgendes antworten, aber das bedeutet natürlich, dass ich mich vorher damit auseinandergesetzt haben muss. Und das Ziel ist Entwöhnung. Entwöhnung bedeutet, dass die Kinder zur Selbstständigkeit erzogen werden, dass sie geistlich angewandt ein eigenes Leben mit dem Herrn Jesus führen. Es ist schon schwierig, ein Kind so abzugeben. Ich hätte das auch nicht gedacht. Unsere Kinder werden langsam älter und sagen dann auch noch mal, vielleicht wird der eine oder andere bald irgendwann mal ausziehen. Und als ich früher geheiratet habe und dann weggegangen bin von zu Hause, habe ich gedacht, also meine Eltern, jetzt werden die ja richtig, das gibt es ja gar nicht. Ich dachte, das wäre [00:27:02] doch der normale Lauf der Dinge. Aber wenn ich jetzt so meine Kinder sehe, die jetzt älter werden und ich denke, ich muss sie einmal abgeben, das ist gar nicht so leicht. Als ich so alt war, habe ich gedacht, das ist ja selbstverständlich, dass die Eltern loslassen. Das ist gar nicht so einfach. Das sind die Dinge, die uns hier jetzt so ganz gezeigt werden. Aber haben sie dann ein Fundament, um geistlich auf eigenen Füßen zu stehen? Das ist das, was Gottes Wort uns hier zeigen möchte. Es ist auch gut, wenn sie ein finanzielles Fundament haben und so weiter und so weiter. Aber Gott möchte, dass unser Augenmerk besonders auf dem geistlichen Fundament liegt. Und wir finden dieses Bild ja auch im Neuen Testament. Ich denke an den ersten Petrusbrief, wo es heißt, im Bezug, geistlich angewandt natürlich, 1. Petrus 2, 1. Petrus 2 Vers 2, [00:28:10] wie neugeborene Kinder seid begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch. Hier ist gemeint, natürlich unser ganzes Leben als Gläubige, dass wir immer wie neugeborene Kinder nach dieser unverfälschten Milch begierig sind. Das ist ja interessant zu sehen. Wenn man so ein Kind hat, das Hunger hat, da kann To-wa-bo in dem Haus sein. Da kann Krach ohne Ende sein. Wenn die ihre Flasche oder wenn sie gestillt werden, gestillt werden, dann sind die da, wo sie hingehören. Und da ist ein Ziel, Nahrungsaufnahme. Und das ist das eine Bild. Aber das bedeutet [00:29:04] natürlich nicht, dass wir geistlich gesehen immer neugeborene Kinder sein sollen. Aber der Apostel Paulus sagt bei den Thessalonichern im 1. Thessalonicherbrief, im 2. Kapitel, dass er bei ihnen gewesen ist wie eine, ich glaube, nährende Mutter, nährende Frau. 1. Thessalonicher 2, Vers 7, sondern wir sind in eurer Mitte Zeit gewesen, wie eine nährende Frau ihre eigenen Kinder pflegt. Wenn wir das jetzt einmal geistlich auf die Versammlung anwenden, dann ist es eben Gottes Wunsch, dass wir auch ein

Mutterherz haben. Dass wir Seelen vor uns haben, die gerne Nahrung aufnehmen möchten. Aber es sollte dann eben irgendwann der Zeitpunkt kommen, und ich wünsche [00:30:05] euch Kindern das von Herzen, dass ihr selber die Bibel lest, dass ihr selber betet, dass ihr selber eine Gemeinschaft mit Gott und mit dem Herrn Jesus pflegt. Das ist ganz, ganz wichtig. Auch Eheleute untereinander können sich nicht gegenseitig, der eine liest die Bibel und der andere betet oder sowas, das gibt's nicht. Jeder braucht ein persönliches Leben mit dem Herrn Jesus. Natürlich ist es schön, wenn wir das auch gemeinsam tun können. Oder wenn man etwas gefunden hat, dass man dem anderen sagt, heute habe ich etwas ganz Besonderes gelesen und ich möchte dir das auch gerne mal weitergeben. Oder wie ist das in unserem Eheleben, in unserem Familienleben? Tauschen wir uns da über geistliche Dinge aus? Sprechen wir da einmal über unseren Gegenstand, den wir so vor [00:31:03] Augen hatten und sagen, das hat mir gut gefallen, da hat ein Bruder Folgendes über diesen Abschnitt geschrieben. Das ist etwas, was Gottes Wort uns immer wieder zeigt. Auch das wollen wir praktizieren. Also Entwöhnung und da möchte ich ganz gerne noch eine Stelle lesen aus den Psalmen, wo wir das illustriert finden. In Psalm 131, ist es wohl? Ja. Psalm 131, Vers 2. Habe ich meine Seele nicht beschwichtigt und still gemacht? Wie ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter. Wie das entwöhnte Kind ist meine Seele in mir. Ich möchte die Betonung legen auf, wie ein entwöhntes Kind bei meiner [00:32:04] Mutter. Entwöhnung ist nicht absolute Trennung von der Mutter. Wenn wir Kinder loslassen in die Selbstständigkeit, bedeutet das nicht, dass die Kinder nichts mehr mit der Mutter zu tun haben wollen oder mit den Eltern. Aber es ist jetzt eine eigenständige Person bei der Mutter. Also es gibt noch Austausch, aber Entwöhnung bedeutet eben Selbstständigkeit. Und das ist etwas, was wir hier lesen dürfen. Dann geht sie hin und möchte ihren Vorsatz zur Ausführung bringen. Und sie gehen als Familie und nehmen drei Stiere oder wahrscheinlich besser zu lesen einen dreijährigen Stier. Denn [00:33:01] wenn ihr einmal in den 25. Vers schaut, dann heißt es nur noch, sie schlachteten den Stier. Also es gibt wohl viele, die auch hier einen dreijährigen Stier sehen. Ein Efermehl und einen Schlauch Wein. Das war schon eine große Gabe, um den Knaben jetzt in das Haus nach Silo zu bringen. Wir können vielleicht darin sehen, dass ein Stiel spricht von einer Entschiedenheit und die Zahl 3 ist die Zahl der Vollkommenheit. Dass es hier eine wirklich vollkommene Entscheidung gibt für die Dinge des Herrn. Das Mehl spricht ja von Reinheit und der Wein spricht von Freude. Das ist kennzeichnend [00:34:01] für diese Situation, die jetzt Hannah und Elkanah kennzeichnet, hier auf dem Weg nach Silo, um Samuel hinzubringen. Und dann sehen wir, dass sie den Stier schlachtete. Die Opfer im Alten Testament sind ja immer ein Hinweis auf Golgatha. Und das Bringen, das Leben und Geben mit Gott ist nur möglich auf der Grundlage von Golgatha. Dieses Schlachten ist praktisch, der Jesus ist ja einmal gestorben. Aber dieses Schlachten ist das Bewusstsein dessen, die Grundlage für unser Glaubensleben ist die Person und das Werk des Herrn Jesus. Das dürfen wir immer vor Augen haben. Und dann sehen wir, [00:35:04] dass sie zu Eli spricht und sagt, diesen Knaben habe ich erbeten und jetzt bringe ich ihn dir. Das ist noch einmal sehr schön zu sehen. Was hätten wir denn gemacht, als uns der Eli, nachdem er die Hannah als Betrunkene bezeichnet hat, noch einmal begegnet ist? Da hast du ihn?

Nichts mit betrunken? Oder wie hätten wir vielleicht reagiert? Überhaupt nichts. Keine Bitterkeit, sondern sagen, der Herr hat erhört. Ich möchte ihn hierhin bringen. Ein ganz kleines Kind in die Hände Elis, wo Hopfni und Pinias waren. Das war eine Glaubenstat. Und ohne jegliche Bitterkeit möchten wir auch lernen von dieser Hannah und dieser Familie. Vergeben heißt vergessen [00:36:11] und nicht eine sogenannte Mikrowellenvergebung bei jeder möglichen Gelegenheit wieder aufwärmen.

Kennen wir das nicht alle? Gerade wenn wir uns als Familien an einem Ort schon jahrelang kennen, da gibt es dann immer so Situationen, wo es heißt, ja, vor 30 Jahren fing das schon an mit der

Familie und so weiter. Und dann wissen wir alles ganz genau. Da haben wir vielleicht sogar die Jahreszahlen drauf. Aber den Geburtstag des anderen, den kennen wir bis heute nicht, um ihm Gottes Segen zu wünschen. Aber wir wissen genau, das war da und da. Da kann ich mich wie heute daran erinnern. Das ist nicht schön. Hannah hat nicht darüber geredet, was der Eli alles falsch gemacht hat. Sie haben das nicht außen vor gelassen, aber sie haben die Sicht auf die [00:37:04] Person gehabt, um die es geht. Es ist Gottes Haus. Das ist hier sehr schön zu sehen. Und sie hat ihn geliehen alle Tage. Das ist hier sehr schön. Die Sprache im Hebräischen zeigt uns ja oft so einen sogenannten Parallelismus. Das heißt, dass Worte fast gleich sind. Und das macht dir die Anmerkung klar. Das Laien und das Erbitten sind im Hebräischen gleiche Wörter. Also das ist hier so wie ein Wechselwort. Ich habe ihn erbeten, Samuel, und ich laie ihn. Wunderbar. Und dann sehen wir, wir müssen davon ausgehen, dass er der Samuel anbetete, als so kleiner. Ich habe das früher auch nicht geglaubt. Als mein Opa mir gesagt hat, wenn du einmal Kinder bekommst, [00:38:05] dann sieh zu, die Grundlagen werden in den ersten zwei Jahren gelegt. Da habe ich gedacht, nee, das glaube ich nicht. Was willst du mit so einem kleinen Kind anfangen? Aber in dieses Herz so kleiner Kinder, da werden die Grundlagen gelegt. Das bedeutet natürlich nicht, ab zwei Jahren kannst du dann alles vergessen. Natürlich geht es noch weiter. Aber so kleine Dinge wie beten, wie singen und so weiter, das können die Kleinen. Das lernen sie schon. Und wie schön ist das manchmal, wenn man so ein kleines Kind beten hört. Da muss man als Eltern sagen, ach, sind wir kleingläubig. Die Kinder, die nehmen Gott beim Wort und beten frei raus. Vielleicht natürlich nicht als Zweijähriger, aber ich meine, das sind die Wurzeln, die da schon gelegt werden. Und hier sehen wir das auch. [00:39:03] Und wir können nur empfehlen, dass ihr so viel wie möglich Gottes Wort lest, Lieder singt, dass ihr wirklich lernt, in der Bibel daheim sein. Da singen die Kinder, ich glaube, in einem singt Frode im Herrn, ich glaube, Lied 19. In der Bibel zu Hause sein. Das ist was, was ich kenne. Das möchte Gott wünschen. Und dann wollen wir jetzt gerne unsere letzte Zeit damit benutzen, um uns mit diesem Gebet zu beschäftigen. Ein wunderbares Thema in Gottes Wort, Gebete. Und es ist schon ein wenig beschämend, dass sehr viele davon, also für uns Brüder beschämend, dass sehr viele Aussprüche von Frauen da sind. Da fängt die Miriam zum Beispiel an, dieses Lied zu dichten im 2. Buch Mose. Oder eine Deborah im Buch der Richter. Oder, was sehr ähnlich klingt, Maria im Neuen Testament. Und wir [00:40:11] wollen uns noch einmal zu Herzen gehen lassen, das Gebet ist gerade in dunkler Zeit ein ganz wichtiges, was wir tun sollten. Dieses Gebet hier von Hannah teilt sich in drei Teile. Wir finden in den ersten drei Versen, dass sie Wesenszüge Gottes vorstellt. Natürlich immer auf dem, ich sage mal, Niveau des Alten Testamentes, ohne das negativ sagen zu wollen. Dann finden wir im zweiten Teil in Vers 4 bis 8 vorgestellt, wie Gott handelt und Situationen verändert. Und als letztes in Vers 9 und 10 finden wir dann einen prophetischen Ausblick mit dem Höhepunkt, dass der Gesalbte zum ersten [00:41:10] Mal vorkommt und ein Hinweis auf den König. Und wenn wir einmal ganz zu Beginn im ersten Vers uns anschauen, welche Tätigkeiten wir hier jetzt von Hannah finden. Erstens betet sie und spricht. Zweitens frohlockt sie. Sie erhöht drittens und ihr Mund ist viertens weit aufgetan und fünftens freut sie sich. Das ist das Kennzeichen für ihr Gebet. Ein Bruder hat einmal geschrieben und hat gesagt, beten ist nicht einen Wunschzettel bei Gott einzureichen. Wir dürfen Gott bitten und wir [00:42:05] dürfen ihm alles sagen, aber stellt euch einmal vor, das Gespräch zwischen Eheleuten wäre immer nur, gib mir mal das, ich hätte gerne das, ich brauche jenes. Ja, das wäre eine komische Sache. Nein, auch da ist es doch hoffentlich so, dass ich auch mal etwas Positives meiner Frau sage oder umgekehrt. Und nicht nur sage, ich brauche jetzt dringend das Hemd, das ist noch nicht gebügelt oder oder oder. Nein, es ist nicht nur ein Abgeben eines Wunschzettels. Was wünscht oder was betet Hannah überhaupt an Wünschen? Gar nichts. Beten ist Gemeinschaft mit Gott haben und wir können hier sehr viel lernen, wie wir mit Gott reden dürfen. Wenn wir Segnungen empfangen haben, [00:43:02] dann dürfen wir sie vor Gott ausbreiten. Übrigens ist das etwas ganz Wichtiges, dass wir das zu Hause tun. Wenn man so mittwochs abends

ein Gebet sprechen darf als Bruder, übrigens nebenbei bemerkt, 1. Timotheus 2 sagt, ich will, dass die Brüder an jedem Ort beten. Das ist also nicht so ein freiwilliges, ich könnte ja auch mal beten, sondern das ist Gottes Wille. Aber das bedeutet, dass ich natürlich zu Hause auch bete. Hier fällt ja kein Gebet vom Himmel.

Aber wenn ich gewohnt bin, jeden Abend, jeden Tag meine Gebete vor Gott auszubreiten, dann wird der Herr vielleicht auch Gnade schenken, meinen Mund hier zu öffnen. Und so ist das ganz wichtig. Und wir sehen, dass sie zuerst, wie gesagt, Wesenszüge Gottes jetzt äußert. Sich bewusst zu sein, wen wir vor Augen haben. Sie sagt hier, vielleicht können wir sechs [00:44:09] Punkte erkennen. Sie erfreut sich ihrer Rettung. Erstens, Gott ist ein Gott der Rettung. Zweitens, spricht sie von seiner Heiligkeit. Keiner ist heilig wie der Herr. Drittens, sagt sie, dass es keinen außer ihm gibt. Viertens, sagt sie, unser Gott ist ein Fels. Wir kommen gleich dazu, was das bedeutet. Fünftens, sagt sie in Vers 3 in der Mitte, ein Gott des Wissens ist der Herr. Und sechstens, sagt sie, von ihm werden die Handlungen gewogen. Also man muss sich einfach [00:45:03] mal bewusst werden, mit wem wir es zu tun haben. Die Größe Gottes rühmen, das dürfen wir. Rühmen ist ein altes Wort. Das meint hervorheben, lobend etwas sagen über das. Gott rühmen oder erheben, loben, dass er zum Beispiel ein Gott der Rettung ist. Wo wären wir, wenn Gott sich nicht in dem Ellenjesus offenbart hätte? Aber dann sagt sie auch sofort, keiner ist heilig wie der Herr. Bruder Kelly schreibt an einer Stelle, danke Gott jeden Tag dafür, dass er dein Vater geworden ist. Aber vergiss keinen Tag, dass dein Vater Gott ist. Also wir haben Gott zu unserem Vater. Wir können, [00:46:04] ich hoffe ihr macht das zu Hause, eure Knie beugen und sagen, mein Gott und mein Vater. Welch ein Ausdruck. Und dabei wissen wir, dieser Gott und Vater ist der ewige, allmächtige, allwissende, allgegenwärtige Gott. Es wäre für ihn ein leichtes, dass auf einmal hier das ganze Gebäude zusammenkracht. Das wäre gar nichts. Dass mein Herz noch schlägt, das ist Gnade. Es kann sein, die nächste Sekunde schlägt es nicht mehr, bin ich tot. Das drückt die Dimensionen, in denen wir leben, mal etwas zurecht. Mein Arbeitskollege, unglaublich natürlich, sagte jetzt, ich bin so stolz auf meinen Vater, der ist 80 geworden. Da habe ich gesagt, das ist doch ein komischer Stolz. [00:47:03] Was hast du denn dazu getan, dass der 80 geworden ist? Wer sagt denn, dass morgen sein Herz noch schlägt? Ach du immer. Ja, aber so sind wir ja manchmal auch. Da sagen wir, ja ich habe gesund gelebt und deswegen bin ich jetzt schon so und so alt. Entschuldigung bitte, ob die Körner wirklich der Grund sind für unser Alter? Es bedeutet jetzt nicht, dass wir ungesund leben oder so. Ich möchte das jetzt nicht irgendwie despektierlich sagen, wenn jemand darauf achtet. Ich muss aufgrund meines Gesundheitsschutzstandes auch auf das ein oder andere achten. Ja, ja, aber der Herr, er ist der Große und wir sind nur ganz kleine Sandkörner im Getriebe dieser Welt. Und dann, keiner ist außer dir. Wir haben einen Glauben, der ein Monotheismus ist. Das bedeutet ein Gott und Vater. In dieser [00:48:04] Welt ist das etwas, was uns angekreidet wird, dass wir Fundamentalisten sind, weil wir sagen, sonst gibt es nichts außer der Glaube an den lebendigen Gott. Aber so ist es. Es gibt keine Toleranz in göttlichen Dingen und es gibt nur einen Gott. Wollen wir das gerade ihr Kinder auch? Das wird angegriffen. Da wird gesagt, man muss ja mindestens mal zulassen, dass die anderen Religionen auch einen Sinn machen. Nein, machen sie nicht. Es gibt einen Gott und daran wollen wir mit allen unseren Fasern festhalten. Kein Fels ist wie unser Gott. Mose sagt am Ende seines Lebens in 5. Mose 32, ich glaube Vers 4, der Fels vollkommen ist sein Tun. Das Bild des Felsens ist gerade in [00:49:05] dieser dunklen Zeit so wunderbar. Habt ihr schon mal so an einem großen Wasser gestanden und vielleicht einen Sturm erlebt und mitten in diesem Sturm ragte ein Fels hinaus. Da konnte es stürmen. Vielleicht bewegt er sich sogar, wenn man irgendwie mikromäßig da dran geht, aber in der Brandung war dieser Fels. Das ist unser Gott. Egal welcher Sturm mehr reinbricht, er ist unerschütterlich fest. Auf diesen Felsen kannst du dich verlassen. Ist das nicht etwas Großartiges? Wie viel Stürme, wenn jeder einmal so berichten würde über Stürme in seinem Leben. Und der Gott der Treue ist unerschütterlich

festgeblieben. Welche Gnade. Dann sehen wir in diesem Zwischensatz, häuft nicht Worte des Stolzes, [00:50:05] noch gehe Freches aus eurem Mund hervor, vielleicht sogar einen versteckten Hinweis auf Penina. Sie war stolz auf ihre Kinder, aber Hannah, ich glaube nicht, dass sie sie ansprechen wollte, sagt, das ist nicht die Sprache des Menschen, sondern sie zeigt jetzt, dass Gott ein Gott des Wissens ist. Das ist schon sehr ernst. Ich denke jetzt an Psalm 139. Da ist das Wort noch nicht auf meiner Zunge und der Herr weiß es ganz. Hier bei Hannah haben wir gesehen, sie ist zu Eli gegangen und hat gesagt, diesen habe ich von dem Herrn erbeten. Und ich bin überzeugt, so wie wir Hannah hier sehen dürfen, war das auch ihr Herzenszustand. Aber Gott weiß, wie wir manchmal denken. Und das erleben die Kinder [00:51:02] übrigens auch. Dass die sagen, Mama, bevor es geklingelt hat, hattest du noch gesagt, das fehlt mir jetzt auch noch gerade. Und dann bist du zur Tür gegangen und hast gesagt, ach wie wunderbar, dass sie gerade kommen. Ich habe Zeit, kommen sie gerne rein. Ja, die Kinder, die sind auch manchmal etwas, dann zeigen sie uns, ach du liebe Zeit, hast du recht, hast du recht. Man darf jetzt nicht sagen, ich habe gerade gesagt, was wollen sie denn hier und jetzt sage ich ihnen das auch, damit ich meinen Kindern entspreche. Nein, nein, wir dürfen das vielleicht auch mal erklären und uns entschuldigen und sagen, ja, da hast du recht, das war nicht so gut. Aber wie ist das? Gott weiß unsere Gedanken. Stellt euch mal vor, hier würde jetzt mal so ein Display sein und jetzt laufen hier alle Gedanken mal zusammen. Wäre ganz schön peinlich vielleicht manchmal, oder? Aber Gott möchte gerne, dass wir transparent sind. Der Jesus wird in der Offenbarung als der Wahrhaftige [00:52:07] bezeichnet. Und er sagt in Johannes 8, ich bin durchaus das, was ich auch zu euch sage. Es bedeutet jetzt nicht, dass wir alles, was wir denken, sofort dem anderen vor den Kopf werfen sollen. Aber machen wir uns einmal Gedanken darüber, ob wir wirklich uns bewusst sind, dass wir es mit dem Gotteswissens zu tun haben. Und als letztes, die Zeit läuft uns immer weiter, finden wir, von ihm werden die Handlungen gewogen. Das ist auch ein sehr, sehr wichtiger Punkt, weil er unsere Motive kennt. Wenn es einmal um die Belohnung geht in der Zukunft, dann heißt es in Offenbarung 22, ich glaube Vers 12, dass Gott einmal, der Jesus einmal belohnen wird, wie das [00:53:03] Werk eines jeden war. Nicht, was für ein Werk ein jeder gehabt hat. Das ist wichtig, denn eine Gabe ist Gottes Geschenk. Vielleicht hat Gott dir die Fähigkeit gegeben, dass du technisch sehr fähig bist. Ja, das ist ja wunderbar, aber darauf kannst du gar nicht stolz sein, weil das ist ja eine Gabe. Aber wenn du diese Fähigkeit nur dafür eingesetzt hast, ich mache jetzt mal ein Beispiel, damit du das wunderbarste Auto fährst, was hier rumläuft, rumfährt, dann wird Gott das nicht belohnen können. Aber wenn du deine technische Fähigkeit einsetzt, um zum Beispiel, sagen wir hier im Lokal, die Elektrik zu verändern oder was auch immer, dann ist das etwas, was Gott belohnen wird. Also die Fähigkeit ist von Gott gegeben, aber wie wir sie einsetzen und hier die Handlungen [00:54:04] gewogen, mit welchen Motiven, wir haben am Tisch noch gelesen, über gute Werke. Gute Werke sind nützlich für die Menschen, stand da im Titusbrief, ja, aber Lohn gibt es für das Motiv der guten Werke. Ich mache es ganz einfach. Stell dir mal vor, auf dem Rückweg von der Schule siehst du eine alte Oma und die trägt ganz schwer an ihren Taschen und du weißt schon, wenn ich der helfe, dann gibt es immer zwei Euro. Also darf ich ihnen nicht die Tasche tragen und mein Motiv ist, die zwei Euro, die würde ich gerne wieder haben. Und dann kann es vielleicht mal passieren, dass die Oma am Ende sagt, ach, ich habe heute gar kein Geld, kriegst diesmal gar nichts. Ach du liebe Zeit. Ja, dann beim nächsten Mal gehe ich schön vorbei. Die hat bestimmt wieder kein Geld. Da sehen wir, unser Motiv war, Belohnung zu bekommen. Aber wir Erwachsene sind manchmal nicht anders, [00:55:06] vielleicht nicht so wie ihr Kinder, die das dann frei raussagen, aber Gott kennt unsere Motive. Warum tun wir etwas? Bringen wir unserer Frau einen Blumenstrauß mit, weil wir irgendwas vor haben? Weil wir irgendwie denken, dann kann ich meine Frau mal gut stimmen? Oder ist das Motiv wirklich zu sagen, ich möchte einfach mal wieder zeigen, dass ich sie gerne habe? Er kennt unsere Motive. Dann sehen wir, dass Hannah hier betet, dass Gott Dinge ändern kann. Das ist einfach hier wunderbar zu sehen. Die Bogen der Helden sind

zerbrochen. Da waren Helden, die hatten Bogen und jetzt sind die zerbrochen. Da sind andere, die haben gestrauchelt und jetzt sind sie mit Kraft umgürtet. Gott ist fähig zu verändern. In Psalm 102 habe ich einmal einen Satz gelesen, [00:56:13] oder zu dem Thema des Psalm 102, wo es dann heißt, dass der Jesus einmal die Schöpfung umwickeln, die Erde einwickeln wird, wie ein Kleid, glaube ich, so ähnlich heißt es da. Und da sagt ein Bruder, der Unveränderliche ist derjenige, der der Ursprung jeder Veränderung ist. Das ist doch etwas Unfassbares, oder? Gott kann Dinge von heute auf morgen total verändern. Ich nehme immer gerne das Beispiel des Ostblocks. Ich kann mich deswegen, weil wir als Kind so gut daran erinnern, egal in [00:57:01] welche Gebetsstunde man kam, das war Thema. Und ich als Kind hatte so das Gefühl, dass die Brüder für etwas beten, was sich in 100 Jahren nicht ändern wird. So war mein Gefühl immer als Kind. Ostblock, das war für mich wirklich so ein richtiger Block. Also da wird nicht dran gerüttelt. Und in einer Woche sind die ganzen Staaten reihenweise umgekippt. Die dicksten Mauern sind eingestürzt. Und meinst du nicht, Gott kann das in deinem Leben auch bewirken? Oder hier am Ort? Gott ist fähig zu jeder Veränderung, wann und wie er es will, natürlich. Aber er kann. Er vermag. Wollen wir das nicht festhalten? Und darüber spricht Hannah. Sie hat es natürlich jetzt auch im Glauben erlebt. [00:58:03] Aber es bedeutet jetzt nicht, wenn ich das also sage, dann werde ich das auch erleben. Aber einfach mit Gott darüber reden, dass er der ist, der alles vermag. Und sie sagt das hier zum Beispiel, wir können jetzt nicht auf alle Punkte eingehen, in Vers 5 in der Mitte, sogar die unfruchtbare hat sieben geboren. Habt ihr euch einmal darüber Gedanken gemacht? Denn Hannah hatte nicht sieben Kinder. Sie hatte sechs. Ich weiß es nicht, was es bedeutet. Ich habe den Eindruck erstmal, dass natürlich die Zahl sieben für die Zahl der Vollkommenheit steht und dass sie einfach meint, nicht über sich sprechen will, sondern eben, dass Gott aus etwas Unfruchtbaren etwas Vollkommenes machen kann. Aber vielleicht ist das hier schon der erste versteckte Hinweis auf David. Samuel ist ja der, der David einmal salben würde. Und David ist dann zudem auch der, von dem sie dann am Ende [00:59:08] spricht, von dem Gesalbten, dass sie mit dem siebten vielleicht schon in die Richtung der Prophezeiung geht. Ich weiß es nicht genau, aber es ist einfach wunderbar zu sehen, wie das hier geschrieben ist. Der Herr tötet, der Herr macht lebendig. Wie gesagt, wir können jetzt nicht auf alles eingehen. Vielleicht noch auf den Punkt, er führt in den Scheol hinab und führt herauf. Er möchte manchmal in deinem und meinem Leben unsere eigene, völlige Schwachheit offenbar machen, um dann seine ganze Stärke zu erweisen. Es ist doch etwas ganz Besonderes, wenn wir mit unserem Latein am Ende sind und dann Gott auf einmal eine Lösung zeigt. Wie so ein Kind, was gerne selber aus unter dem Wasser wieder hochkommen will und derjenige, der es retten [01:00:07] will, der schafft es gar nicht zu retten, weil er so am zappeln ist. Aber wenn es dann ruhig hält, dann kann man es viel besser retten. Und so möchte das Gott auch in unserem Leben. Er führt in den Scheol hinab, das ist das Totenreich. Er zeigt, auf eigenen Schwachheit kannst du nicht bauen und öffnet dann seine ganze Gnade. Das sehen wir hier auch. Er macht arm und reich. Er möchte das alles, auf das wir Vertrauen setzen, dass das manchmal weggenommen wird, um dann seine Größe zu zeigen. Aber damit kommen wir zum Schluss. Wir gehen noch zu Vers 8, wo wir sehen, dass Gott in seiner Gnade nicht nur unsere Bedürfnisse stillt, sondern er sagt jetzt, aus dem Staub hebt er empor den Geringen, aus dem Kot erhöht er den Armen, um sie sitzen zu lassen bei den Edlen.

[01:01:08] Er verändert unseren Zustand sogar, um uns dann eine ganz neue Stellung zu geben.

Natürlich kannte Hannah noch nicht das Neue Testament, aber ist nicht Mephiboset eine besondere Illustration dieses Verses? Er war gelähmt und er hatte nichts mehr und am Ende sitzt er bei David am Tisch. Das ist unser Bild. Er hat unseren Zustand verändert und uns eine ganz neue Stellung gegeben, dass wir jetzt am Tisch der Edlen, das bedeutet jetzt nicht, dass wir hier irgendwo beim Fürsten essen dürfen oder beim König, sondern wir dürfen mit Gott am Tisch, wenn ich einmal so

sagen [01:02:04] darf, sitzen. Welch eine Position. Und damit kommen wir jetzt zu diesen zwei wunderbaren Versen mit diesem prophetischen Ausblick. Die Füße seiner Frommen. Ich weiß nicht, ob ihr das Wort fromm überhaupt noch positiv kennt. Meistens ist das ja so ein Wort bei euch Kindern, oh das sind Frommer und dann meint man irgendwie so einen, der ist weltfremd. Aber fromm bedeutet Gott selig zu sein oder selig in Gott, glücklich in Gott. Mit Gott alles machen, das ist fromm. Früher stand bei Geheimnis der Gottseligkeit Geheimnis der Frömmigkeit. Das bedeutet eben, jemand der [01:03:04] fromm ist, der fragt Gott nach seinem Willen. Also das ist gar nicht etwas Altes, sondern das ist etwas was Gott gerne möchte. Aber wie glücklich der Ausdruck seiner Fromm. Also nicht eine Frömmigkeit um etwas zu erreichen, sondern sein Eigentum zu sein. Und die Grundlage ist nicht die Stärke des Menschen, nicht durch Stärke hat der Mensch die Oberhand. Ich denke dabei an Sahaja 4, wo es heißt nicht durch Kraft und nicht durch Macht, sondern durch meinen Geist. Wollen wir vielleicht auch manchmal Geschwister am Ort oder meinen eigenen Ehepartner oder wen auch immer ändern, mit der Faust, mit der eigenen Kraft? Haben wir schon mal versucht zu beten? Da fängt das an, dass wir [01:04:11] wirklich wissen, Änderung kann Gott bewirken. Und dann geht der Blick auf den Herrn. Der Herr, das ist der Bundesgott, Jehova. Es werden zerschmettert werden, die mit ihm hadern, im Himmel wird er donnern. Und jetzt, der Herr wird richten die Enden der Erde und Macht verleihen seinem König. Wir haben schon gesagt, dass das das Ziel des ersten Buches Samuels ist, die Einführung des Königs. Und wir haben auch schon gesagt, dass wir diesen Gedanken schon im Alten Testament vorher finden. Erste Mose 49 bis Schilo kommt. Vierte Mose 24 das Zepter, wo Bilam eine Prophezeiung über das Volk [01:05:02] Israel macht. Fünfte Mose 17, wo Gott sagt, wenn es einen König gibt, dann soll er die Abschrift des Gesetzes haben und so weiter. In Richter 21 haben wir uns daran erinnert, es war kein König da. Jeder tat recht, was recht war in seinen Augen. Das Königtum war Gottes Gedanke schon von Anfang. Aber das Volk Israel macht jetzt deutlich, dass sie eigentlich mit dem Wunsch nach einem König ihn verwarfen. Er war ihr König, der Herr, der Bundesgott. Das Problem eines Königs ist nämlich, der stand ja jetzt zwischen Gott und dem Volk und damit machte sich das Volk abhängig von dem König. War der König schlecht, war das Verhältnis zu Gott schlecht. War der König gut, war das Verhältnis zu Gott auch gut. Das ist ja in einer Firma auch so. Wenn so ein Geschäftsführer eingestellt wird zwischen die Besitzer, also die Eigentümer einer Firma und den Mitarbeitern, dann [01:06:09] kann das ein Segen für eine Firma sein. Aber wenn der Geschäftsführer keine Ahnung hat, dann kann das eine Katastrophe für eine Firma sein. Also nicht ein Geschäftsführer ist gut oder schlecht, sondern wen man als Geschäftsführer hat. Und so ist es auch mit dem König in Bezug auf das Volk. Ein David war ein Segen und ein Salomo. Aber es gibt viele Könige, die waren kein Segen. Aber davon redeten Hannah nicht, sondern von seinem Gesalbten. Und dieser Ausdruck kommt zum ersten Mal in der Bibel hier vor und bedeutet Christus im Griechischen beziehungsweise Messias im Hebräisch.

Hier steht Messias. Der Messias kommt. Das ist einfach etwas ganz Großes. Und wenn ihr einmal [01:07:02] schaut, die zweite Erwähnung in diesem Buch, also hier ist die erste Erwähnung in der Bibel überhaupt, und da steht es in Verbindung mit dem Königtum. Im Kapitel im Gleichen, in Vers 35, sehen wir dann am Ende das Priestertum angesprochen. Ich werde mir einen treuen Priester erwecken, weil das Priestertum Elis versagt hatte. Der wird tun, wie es in meinem Herzen und in meiner Seele ist. Und ich werde ihm ein beständiges Haus bauen und er wird vor meinem Gesalbten wandeln alle Tage. Da steht der Ausdruck Messias und Christus in Verbindung mit dem Priestertum. Welch ein wunderbares Bild. Es gibt einmal einen König und einen Priester nach der Weise Melchisedex. Und das ist niemand [01:08:04] anders als der Jesus selber. Das Ziel jeden Buches der Bibel geht auf die Person des Herrn Jesus.

Christus darin finden ist das Höchste, was wir haben dürfen. Und wir sehen hier auf jeder Seite der

Bibel. Wollen wir mehr mit dieser Person beschäftigt sein und mit Gott wie Hannah über die Dinge im Gebet reden. Das ist etwas, was ihm gut gefällt.